

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 16.

8. Jahrgang.

1888.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommandanten bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 25. Februar.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Restlage 20 Pf  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.  
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Zwei Angelegenheiten

geben der heutigen politischen Gesamtlage das Gepräge: das Befinden des deutschen Kronprinzen und das Verhalten des deutschen Kronprinzen gegenüber seinen westlichen Nachbarn. Die Börse hat sehr zarte Nerven; alle Nachrichten, welche dem Anwachsen des Nationalvermögens auch nur in indirekter Weise förderlich sein können, quittiert sie durch ein Hochgehen der Kurse, während sie andererseits durch ein Niedergehen der Kurse anzeigt, daß sie eingelaufene Nachrichten nicht als günstige für den nationalen Wohlstand — oder sagen wir: für die Sicherung des Weltmarktes — erachtet. Somit bietet sie ein fast untrügliches Barometer der Stimmung über jene beiden besonderen Mittelpunkte des europäischen Interesses.

Das schon vom rein menschlichen Standpunkte tief bedauerliche Leiden des deutschen Kronprinzen gibt nun der gesamten politischen Situation die Signatur der Unsicherheit. Kaiser Wilhelm stand schon an der Schwelle des Greisenalters, als er den Thron bestieg. Seither hat man sich an den Gedanken gewöhnt, daß „Unser Fritz“ demaleinst sein Nachfolger sein würde. Weit über das patriarchalische Alter hinaus hält Kaiser Wilhelm mit kraftvoller Hand die Zügel des Regiments in den Händen und — „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“ — wenn dereinst die Zeit erfüllt sein würde, dann hatte vorausschauend bereits alle Welt in dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem Sieger von Wörth und Spicheren, den kraftvollen Fortsetzer der Politik des Friedens ersehen. Eine tüchtige Krankheit, welche der aufopferungsvollen Pflege einer hingebenden Gattin und der Kunst einer Schar von ärztlichen Autoritäten trotz, droht diese natürliche Voraussetzung zu nichte zu machen. Bei allen guten Anlagen, bei allem eifervollen und erfolgreichen Vorstudien, bei einer ausgezeichneten zivilen und militärischen Erziehung ist Prinz Wilhelm von Preußen, der nächstem zum Thron berufene Agnat, doch noch sehr jung, um als deutscher Kaiser — als Erster unter Gleichen — dem Auslande gegenüber diejenige Autorität zu erweisen, welche dem Kaiser Wilhelm schon sein ehrwürdiges Alter allein gibt.

An Pflichttreue, ernstem Willen und fester Entschlossenheit würde es allerdings auch diesem Fürstenthron nicht fehlen, um die ihm etwa vorzeitig zufallende historische Mission zu erfüllen. Aber trotz dieser Gewissheit würde die Trauer des gesammten deutschen Volkes eine grenzenlose sein, falls der Kronprinz an jenem voraussichtlich noch fernem Tage nicht mehr vorhanden wäre, an dem der neue deutsche Kaiserthron zum erstenmale erblickt wird! Die damit zusammenhängenden Rücksichten mancherlei Art drücken den inneren Verhältnissen Deutschlands gegenwärtig unverkennbar ihren Stempel auf, wenigleich die größeren Zeitungen aus leicht erklärlichen höheren Rücksichten davon nicht reden.

Nicht minder eindrucksvoll für die Gesamtlage ist das Verhalten Rußlands Bulgarien gegenüber. Die Kriegesbesürchtungen sind glücklicherweise so ziemlich gänzlich geschwunden, aber trotzdem ist die Frage über die Zukunft der eigentlichen Balkanländer noch eine offene und wie sie in friedlicher Weise ihre Lösung finden könne, ist nicht leicht einzusehen. Für den jetzt dort herrschenden Prinzen Koburg-Cohary existiert in Deutschland nicht die geringste Sympathie, aber ebensovienig ist man hier geneigt, einem gewaltsamen Eingreifen Rußlands in die Angelegenheiten der Balkanstaaten Billigung zu teil werden zu lassen. Daß

Oesterreich-Ungarn die Besetzung der beiden Bulgarien durch russische Truppen als einen Kriegsfall erklärt, kompliziert die Sachlage wesentlich. Andererseits darf aber nicht verkannt werden, daß Rußland seinerseits diese Sachlage anerkennt und entweder weil es den Krieg nicht will oder aber weil es ihn fürchtet, sich wiederum auf die diplomatische Aktion verlegt hat, um seine bulgarische Scharte auszuweihen. Rußland hat sich an die Türkei gewandt mit dem Erfordern, diese als die Oberherrin der ihr tributpflichtigen Balkanländer möge die jetzt in Bulgarien bestehenden „Verhältnisse“ als ungefährlich erklären. Die Regierung des Sultans hat aber gar kein Interesse daran, die Raskanien für Rußland aus dem Feuer zu holen. Sie hat sich zu dem von ihr verlangten Schritte nur bereit erklärt, wenn über die bulgarischen Schwierigkeiten zugleich und gemeinsam mit den Bosnien und die Herzegowina betreffenden Fragen verhandelt werden würde, in welchen beiden jetzt von Oesterreich-Ungarn besetzten Ländern die muslimänische Bevölkerung angeblich widerrechtlich unterdrückt würde.

Auf diese Weise kommt man natürlich nicht vorwärts und Rußland kann diese Bedingung kaum anders auffassen, als eine huzögerrnde Weigerung. Man ersieht aber daraus, wie unendlich weit entfernt man von einer Lösung der bulgarischen Frage ist, welche letztere die Diplomatie noch lange in Atem zu halten und dadurch die völlige Beruhigung der Gemüter hintanzuhalten droht.

## Blutschau.

Berlin, den 23. Februar 1888.

— Vom Kronprinzen. Das Bulletin, das vom „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht wurde, hat folgenden Inhalt:

San Remo, 22. Februar, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz hatte in der vergangenen Nacht länger andauernden Schlaf, kein Fieber. Husten und Auswurf wie gestern. Die äußere Wunde verheilt. Madenzie. Schrader. Krause. Gowell. v. Bergmann. Bramann.

— Offiziös wird mit aller Bestimmtheit behauptet, daß Erwägungen über die Einbringung eines Regimentsgesetzes überhaupt nicht stattfinden.

— Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Verordnungs betr. die Abänderung und Ergänzung der Ausführungs-Bestimmungen zu dem Gesetz über die Kriegesleistungen zugestellt worden.

— Die Vorarbeiten zur Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter sind dem Vernehmen nach im Reichsamt des Innern fast beendet. Der betreffende Gesetzentwurf ist fertiggestellt und in den nächsten Tagen dürfte der Abschluß der Ausarbeitung der Motive stattfinden. Nachdem der Gesamtentwurf dann dem Fürsten Reichskanzler vorgelegen haben wird, wird derselbe, was voraussichtlich im Laufe dieser Woche geschehen kann, dem Bundesrat zur Beschlußfassung zugestellt werden.

— [Reichstag.] Der Reichstag bewilligte zunächst die Ergänzung zum Militäretat zu Zwecken der Wehrobrige in zweiter Lesung ohne jede Debatte. Dann wurde die zweite Beratung des Postetats fortgesetzt. Bewilligt wurden neue Postamtgebäude für Inspruck, Konstanz, Linburg (Rahn), Altdorf und Spandau. Gestrichen wurden das Postgebäude für Würzburg und die Grundstücksvermehrung für ein solches in Spremberg. Der Rest des Etats wurde bewilligt; ebenso dann der Etat der Reichsdruckerei. Beim Etat der Hölle entspann sich eine längere Debatte über eine

vom Abg. Wedell-Malchow (konservativ) eingebrachte Resolution, in welcher der Regierung eine Revision der Del- und Festsätze empfohlen wurde. Die Abstimmung über die Resolution wird in dritter Lesung stattfinden. — Bei der Einnahme aus der Tabaksteuer brachten die Abgg. v. Christen und Bödel (Antisemit) die schlimme Lage der Tabakbauern zur Sprache. Abg. Bödel führte die Zustände auf den in Händen der Juden monopolisirten Tabakhandel zurück. Der Präsident machte den Redner darauf aufmerksam, daß es sich hier um die Tabaksteuer und nicht um die Judenfrage handle.

Darauf nahm der Reichstag in zweiter Beratung den von dem Abg. Mundel eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen an, lehnte dagegen in zweiter Beratung den von dem Abg. Mintelen eingebrachten Gesetzentwurf ab betr. die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafverfolgung über die Wiederaufnahme des Verfahrens. — Dann kam der Antrag des Abg. Johannsen (Däne) zur ersten Beratung. Derselbe lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichstanzler zu eruchen, dem Reichstags eine Vorlage betr. die Revision der bevorstehenden gesetzlichen Bestimmungen und sonstigen Vorschriften für das Gefängnis- und Vollstreckungswesen zugehen zu lassen.“ In seiner Begründung für diesen Antrag führte der Antragsteller aus, in welcher Art und Weise namentlich Redakteure, wenn sie ihre Strafen für Preßvergehen abbüßten, den gemeinen Verbrechern gleich behandelt würden. — Abg. Schmidt-Ebersfeld verlangte, daß die Strafanstalten klassifiziert werden und die Verpachtung der Gefangenen mit ihrer Arbeit an Private aufhören müsse. Der Staat allein habe ein Recht sie zu benutzen. Abg. Windthorst erklärte sich ebenfalls gegen die Gefängnisarbeit und bedauerte, daß der Antragsteller keine bestimmten Gesichtspunkte aufgestellt habe. Der Antragsteller zog seinen Antrag zurück.

Der Reichstag erledigte zunächst die Etats der Hölle und Verbrauchsteuern. Beim Kapitel der Branntweinsteuer wurde vom Regierungsrathe bekannt gegeben, daß Untersuchungen wegen Verbesserung der Denaturierungsmittel für Spiritus im Gange seien. Dann wurden die Etats der Reichsstaempel-Abgaben, des Reichsstaatsbankes, des Reichs-Invalidentfonds, des allgemeinen Pensionsfonds, der Reichsschuld, des Festsatzes des Haushalts des Etatsjahres 1888/87, des Bankwesens und des besonderen Beitrages für Elsaß-Lothringen bewilligt.

— [Landtag.] Im Abgeordnetenhaus gab die Secundärbahn-Vorlage wie alljährlich Gelegenheit zur Aeußerung einer Reihe von lokalen Wünschen, die einzelne Abgeordnete (es waren über dreißig) für die von ihnen vertretenen Wahlkreise vorbrachten. Diese Art der Generaldiskussion gab dem Abg. Hüder Veranlassung zu einer Kritik insofern, als er die Spezialwünsche der Kommission überlassen und nur prinzipielle Fragen bei der Generaldebatte debattiert wissen wollte. Der Redner wurde in seinen Ausführungen von dem Abg. Meyer (Breslau) unterstützt. Von anderer Seite wurden jedoch die Aeußerungen der Wünsche und Bedürfnisse der Wahlkreise bei dieser Gelegenheit für durchaus fortreffend gehalten. Die Vorlage wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Ferner beriet das Abgeordnetenhaus den Eisenbahnetat, wie er aus der Kommissionsberatung unverändert hervorgegangen war. An die ersten Titel desselben, die Einnahmen aus Personen- und Gütertransport, knüpfte sich eine längere Tarifdebatte, welche vom Abg. Graf Kanitz eröffnet wurde. Der Redner befürwortete im Sinne einer Petition aus den östlichen Provinzen eine Herabsetzung der Tarife für den Getreide-transport, mindestens auf die Höhe, welche für russisches Getreide gezahlt würden. Dieses Verlangen fand an Regierungsrath und auch bei den Vertretern der westlichen Provinzen wenig Anklang, man wollte die Vernachlässigung der östlichen Provinzen nicht wahr haben und befürchtete von einer Tarifherabsetzung gar zu große Ausfälle am Etat, die Minister Maybach auf 20 Millionen Mark bezifferte. Die Abgg. Drechsler und Dünkelberg lenkten die Aufmerksamkeit der Regierung auf billiger Tarife der Düngeartikel, die der Landwirtschaft wirksam und dem ganzen Staate gleichmäßig zu gute kommen würden.

Bei der weiteren Beratung des Eisenbahnetats kritisierte Abg. Berger die Kuppelrichtungen, das Kopieren der Billets von den Trittbrettern aus und die Bahnhofsrestaurationen; Bemängelungen, welche durch den Minister Maybach dahin beantwortet wurden, daß ein anderes Kopieren der Billets ohne Abperrung und Abänderung der Bahnhofsapertons nicht möglich sei, daß die Maßregeln in bezug



er zu dem Gedanken, daß er die schreckliche Entdeckung nicht für sich behalten dürfe, sondern seine Wahrnehmung sofort verbreiten müsse, damit für die Entdeckung der Verbrecher — denn daß ein Verbrechen vorlag, war für Viktor Hüller zweifellos — schlüssig von maßgebender Seite aus Sorge getragener werden könnte.

Reich ließ der junge Mann deshalb die halboffene Thür des Privatkabinetts vollends auf und rief in abgebrochenen Sätzen:

„Um Himmels willen, Herr — Herr Jaack, die Kasse ist wiederum beraubt worden!“

Der Buchhalter drehte sich um und gab sich den Anzeichen, als ob er vor Schrecken über eine solche Hiebeshandlung momentan die Sprache verloren habe.

Jaack war ein vorzüglicher Komödiant auf der großen Lebensbühne; er verstand es meisterhaft sich in Stimmungungen hineinzuspielen. Es wurde ihm deshalb auch nicht schwer, das zahlreich um den vorhängnisvollen Schrank anwesende Bureaupersonal von der Wahrheit seines Ergreifens zu überzeugen.

„Mein Himmel“, rief er endlich, nachdem er sein Gesicht nach genugem den Wortlosen gespielt hatte, „das ist ja schrecklich, der arme, arme Herr Gunkelmann! Unvorsätzlich muß Jemand die Polizei benachrichtigen!“

Zwei der jüngeren Leute verschwanden sofort, um Kriminalbeamte herbeizuholen.

In diesem Augenblick wurde die Thür des Privatkabinetts von außen geöffnet und herein trat ein hochgewachsener Herr im kräftigsten Mannesalter, in Schwarz mit weißer Weste gekleidet. Haupt und Barthaar, sowie die Augen des Ankommenden waren vom tiefsten Schwarz. Das Haar war schlicht zurückgekämmt und fiel in trotzigem Locken nach rückwärts, während der dicke Nackenbart sich knapp bis an die Mundwinkel zog. Die großgeschneitten Augen wurden von buschigen Augenbrauen, welche in der Mitte zusammengewachsen waren, tief überschattet und die energisch geschnittene Nase wie der ausdrucksvolle Mund deuteten auf große Starrheit des Charakters. Die Augen blickten in der Regel ernst und verschlossen, doch gab es auch Momente, in welchen sie liebevoll sein konnten. Ueber der ganzen Gestalt aber war jene Bornehmtheit ausgebreitet, von der man auf den ersten Blick weiß, daß sie nicht vor dem Spiegel mit vieler Mühe einstudiert worden, sondern daß sie dem Betreffenden angeboren ist und daß er sie entfaltet, ohne dabei zu denken, vornehm sein zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Bezugnehmend auf die Polizei-Verordnung betreffend „das Abraupen der Bäume“ geht uns nachstehendes Mittel gegen die Insekten im Allgemeinen an, welches vielen Baumbesitzern willkommen sein dürfte. Alle Mittel gegen die schädlichen Insekten gehen darauf hinaus, sie entweder in ihren verschiedenen Verwandlungen, als Eier, Raupen, Larven, Puppen oder Schmetterlinge, zur rechten Zeit an ihrem Orte aufzufinden und zu töten, oder ihre Fortpflanzung und Vermehrung auf eine oder die andere Art zu verhindern, oder sie von gewissen Gewächsen durch mancherlei Vorrichtungen abzuhalten. So

groß die Menge dieser Mittel überhaupt ist, so klein ist ihre Anzahl, wenn es darauf ankommt, sie entweder im Großen oder auf bestimmte Gattungen mit Erfolg anzuwenden. Sollen die Mittel denn Zwede entfalten, so müssen sie nicht allein den Eigenschaften des Insektes angemessen, sondern auch aller Orten anwendbar und wohlfeil sein. Unter den allgemeinen Mitteln, welche die übermäßige Vermehrung der Insekten in gehörigen Schranken zu halten im Stande sind, sieht die Schöpfung derjenigen Vögel, welche die Eier, Raupen, Puppen und selbst Schmetterlinge, als Lieblingsnahrung aufsuchen und verzehren, oben an. Dgl. Vögel sind: der Specht, der Weidewoh, die Dohle, der große und der kleine Kauz, der gemeine Raub, die graue Krähe, die Dohle, der Fuchshäher, der Kuckuck, die Drosseln und Krametsvögel, die Goldamsel, der Staar, die Finken, der Zeig, die Lerchen, der Sperling, die Meisen, die Grasmücken, Rothschwänzchen und Rothkehlchen, Wachstelzen, Schwalben u. a. m. Die Erfahrung lehrt, daß diese Vögel sich größtenteils von den uns schädlichen Insekten nähren und ein einziger von ihnen mehr Insekten tödtet, als der Mensch für sich zu thun imstande ist. Darum sollten diese den Obst- und Gemüsegärten so wohlthätigen Geschöpfe mehr, als es zu geschehen pflegt, geschont werden. Reich dieses Mittel auch allein nicht aus, die Insekten zu vertilgen, so setzt es doch ihrer übermäßigen Vermehrung einen Damm entgegen und verhindert wenigstens, daß sie nicht noch mehr zu Kräften kommen.

Ebenso allgemein und einfach sind die Nacht- oder Leuchtfeuer zur Schmetterlingszeit, die man in den Obstanlagen an verschiedenen Orten unterhält und welche vielen Nachtschmetterlingen, die sich schaarweise in das Feuer stürzen, das Leben rauben. Selbst der Rauch ist schon ein gutes Wehrmittel, welches die Insekten von den Obstbäumen abhält.

Die wandernden Raupen lassen sich von den Obstanlagen dadurch abhalten, daß man steil abgetrocknete 30 cm tiefe und 50 cm breite Gräben im ganzen Umfange des Baumflecks anlegt. Die Raupen fallen bei ihrem Zuge in den Graben und können dann leicht gefangen und getödtet werden.

Zu den Mitteln, welche unmittelbar die Vertilgung der Insekten bezwecken, gehört auch das tiefe Umgraben der Obstanlagen spät im Herbst und zeitig im Frühjahr, wodurch viele Puppen und Larven zerstört werden.

**Mittel gegen die Raupen insbesondere.**

Die beste Methode, die Raupen zu vertilgen und ihre Vermehrung zu hindern, ist, daß man entweder die Schmetterlinge fängt und tödtet, ehe sie ihre Brut ansetzen oder daß man die Eier der Raupen absucht und vernichtet. Es ist aber hierbei nötig, daß man die Zeit ihrer Erscheinung als Raupe, wie auch ihre Verwandlung genau weiß, damit man den bequemsten Zeitpunkt nicht verfehlt. Die meisten kommen im Frühlinge, viele aber auch im Sommer aus. Eines der besten Mittel, die Bäume von Raupen zu reinigen, ist das Veräuchern derselben mit Hornspänen bei stillem Wetter, morgens und abends eine Woche lang. Man kann auch 4 Teile Schwefel und 1 Teil zerstoßenen Salpeter über einem gelinden Feuer zergehen lassen, und wenn alles recht flüchtig geworden ist, alles Berg oder alte Lappen so oft durchziehen, bis sich alles eingekloppt hat. Will man nun hiernit räuchern, so thut man glühende Kohlen in ein kleines Kohlenbeden und wirft einige kleine Stücke Lappen mit der brennenden Materie darauf, wodurch bald ein dicker Dampf entsteht. Mittelst einer langen Stange, woran man das Kohlenbeden befestigt hat, kann man den Rauch unter alle Zweige bringen, wo Raupen sitzen. Alle Insekten werden durch diesen Dampf getödtet.

Ein anderes einfaches, wohlfeiles und sicheres Mittel, Bäume und Sträucher gegen alle jene Insekten zu sichern, die von der Erde an den Stämmen hinaufkriechen, ist die graue Quecksilbersalbe. Man bestreicht damit einen dicken

Windsaden und bindet ihn ringförmig um den Stamm herum. Das Umwideln der Bäume mit Wert oder Wolle, das Umschieren mit Theer oder Wagenschmiere u. s. w. sind für die Raupen, welche von unten herauf kriechen, zwar einig, aber kein unübersteigliches Hindernis; einige bleiben wohl in dem Weize, in der Wolle oder in der Schmiere hängen, die folgen aber Aestern über jene hinweg. Andere Mittel sind die nächtlichen Leuchtfeuer, das Stellen der Leimruten, das starke Schütteln der Bäume zu gewissen Zeiten und Stunden, das Bespritzen mit scharfen ätzenden Säuren, das Abklopfen oder Abtragen der Rinde mit scharfen Bürsten oder Baumhacken, das Reinigen der Bäume von Moos und alten hängen gebliebenen Blättern. Feinde der Raupen sind außer den bekannten Vögeln noch die sogenannten Raupentöter oder Sandwespen und die Schlupfwespen, weshalb diese Tiere ebenfalls zu schonen sind.

**Bermischtes.**

—\* (Falsch gehört und doch richtig verstanden.) „Herr Meyer, der Reisende von Peller u. Co. ist schon wieder da und will sich durchaus nicht abweisen lassen, obgleich ihm rund erklärt wurde, daß Sie von seinem Hause nichts mehr bestehen wollen.“ — „Sagen Sie dem zuvorigen Menschen, daß ich, wenn er das Kontor nicht augenblicklich verläßt, von meinem Hausrecht Gebrauch machen werde.“ — „Zu Befehl!“ — (Zum Reisenden): „Der Herr Chef läßt Ihnen sagen, daß er, wenn Sie das Kontor nicht augenblicklich verlassen, von seinem Hausrecht Gebrauch machen wird.“

—\* (Zwei Gründe.) Anna: Liebe Julie, komm mit zur Kartenaufschlaggerin und laß Dir die Zukunft prophezeien. — Julie: O nein, Anna, das thust du nicht, denn erstens glaub' ich nicht daran und zweitens fürcht' ich mich davor!

—\* (Ein neuer Kalender.) Erster Student: Du, der meisteilst ich denn heute? — Zweiter Student (in seinen Geldbeutel blickend): Heute ist ungefähr der Zwanzigste. Erster Student: Wozu schaust Du denn da in Deine Geldbörse? — Zweiter Student: Ja, das ist mein Kalender. Mein Geldbeutel hat nämlich zwei Taschen. Vom 1. bis 10. ist rechts Gold und links Silber, vom 10. bis 20. ist rechts Silber und links nichts und vom 20. an ist rechts nichts und links erst recht nichts.

**Ein Kalender umsonst.**

Unterzeichnete versenden einen Kalender der Jahr 1888, enthaltend alle Namens- und Festtage, Evangelien, astronomische Mitteilungen zc., frei und franco an irgend eine Adresse. Mit dem Kalender ist eine medizinische Broschüre verbunden, welche in populärer Form, leichtverständlicher Sprache, solche medizinischen Kenntnisse verbreitet, die für Jedermann von großem Nutzen zu wissen sind. Die Broschüre ist sehr lesens- und empfehlenswert und wird nicht verfehlen, den aufmerksam Lesenden zu befriedigen. Man sende seine Adresse auf einer Postkarte in deutlicher Handschrift an: S. S. Warner & Co., Frankfurt am Main.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Probe-Nummer der „Deutschen Frauen-Zeitung“ bei, die vermöge ihres gebienden und originellen Inhaltes, namentlich auch durch ihre Musikbeilage eine sehr große Auflage erreichen dürfte. Man abonniert bei allen Postanstalten für 50 Pf. pro März, frei ins Haus 60 Pf.

**Bei Auswahl einer Klavierschule**

bitte **Blied** **Kinderklavierschule** (3 Mark) und **Reiser** **Universalklavierschule** (3 Mark) in Betracht zu ziehen. Blied ist für jüngere und weniger talentierte Kinder sehr zu empfehlen. Die billige und reichhaltige 150 Selten gross Noten-Format umfassende Reiser'sche Schule wird von Fachmännern und Musik-Zeitungen als „die beste Schule überhaupt“ bezeichnet. Verlag v. P. J. Tonger in Köln.

**Kein Husten mehr!**

Die überraschende Lösung des Zwiebel-fastes in richtiger Zubereitung bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der **O. Titz's Zwiebel-Bonbons**. In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei Herrn **C. Haase in Grottkau**. Durch die anmaßende Bemerkung „Alles Andere sind Nachahmungen oder geringwertig.“ wird vielfach auch von anderer Seite versucht, Zwiebelbonbons in den Handel zu bringen. Ich erkläre hiernit, daß mein Fabrikat schon seit Jahren in ganz Deutschland eingeführt ist und vor anderen ähnlichen, jetzt auftauchenden Bonbons stets den Vorzug erhält; ein Beweis, daß dasselbe an Güte und Wirkung nichts zu wünschen übrig läßt. Ich bitte daher das verehrte Publikum, beim Einkauf darauf genau zu achten, daß meine Firma auf dem Beutel steht und sich nicht durch Neklame, welche der liebe Brodneib bebingt, irre führen zu lassen. Osear Tietze.

**Meyer's Volksbibliothek.**

- pro Nummer 10 Pf.
- „ 346.) Schiller, Ueber naive und
  - „ 347.) sentimentalische Dichtung.
  - „ 348.) Lessing, Vademekum für Pastor Lange.
  - „ 349.) Arnim, Die Ehrenschmiede
  - „ 350.) etc.
  - „ 351.) Kleist, Penthesilea.
  - „ 352.)
  - „ 353.) Schlegel, Griechisches u.
  - „ 354.) römisches Theater.
  - „ 355.)
  - „ 356.) Schlegel, Englisches und
  - „ 357.) spanisches Theater.
  - „ 358.)
  - „ 359.) Seume, Mein Leben.
  - „ 360.)
  - „ 361.) Zschokke, Der tote Gast.
  - „ 362.)
  - „ 363.) Zschokke, Kleine Ursachen.
  - „ 364.)
- vorrätig in **Ernst Neugebauer's** Buchhandlung.

**„Als Meisterwerk der Pädagogik“**

empfiehlt das „Litteraturblatt für Unterrichts-Statistik“ die **Preis-Violinschule** von H. Schröder (3 Mark). Verlag v. P. J. Tonger in Köln.

**600 Mark** werden von einem pünktlichen Zinsenzahler per Schuldschein zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Neugebauer's Buchhandlung zahlt **3 Mark** für ein **nichtgezogenes Loos** der ersten Marienburger Lotterie.

**Zwei Schlafstellen** mit Hof sind an ruhige, anständige Herren zu vergeben. **Hanke's Garten.**

**Lampenschirme**

empfiehlt **Ernst Neugebauer's** Buchhandlung, Grottkau.

**3 Zimmer und Küche**

sind zu vermieten und sofort zu beziehen bei **Julius Hoch, Bädernstr.**

**Ver spätet.**

Gestern früh 5 Uhr verschied sanft und gottergeben nach langem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater,

**Der Partikulier Franz Mählich,**

im ehrenvollen Alter von fast 75 Jahren. Jeder, der weiß was der theure Hingeshedene uns Allen insbesondere seinen Enkelkindern war, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Grottkau, d. 22. Februar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zugleich sagen wir allen, welche dem Verewigten die letzte Ehre erwiesen haben, hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

**Holz-Verkauf.**

Montag den 27. Februar 1888

Vormittag um 9 Uhr

steht im hiesigen Forst Schlag Nr. 1 zwischen der Tharnauer und Mittel-Wee zum meistbietenden Verkauf nachstehender Hölzer Termin an:

- 40 Raummeter Eichen-Mittelhölz,
- 5 " Birken-Scheitholz,
- 15 " Erlen-Scheitholz,
- 50 " Eichen-Stockholz,
- 8 " melirtes Stockholz
- 6 Schock harter Abraum,
- 6 " melirter Abraum.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Grottkau, den 22. Februar 1888.

Der Magistrat.

**Bürger-Verein.**

Freitag, den 26. Februar,

Nachmittags 4 Uhr:

im Saale des schwarzen Bär **Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Eisenbahnbau Grottkau - Prieborn-Strahlen.
2. Der Städt. Haushalt-Etat pro 1888.89.
3. Anträge.
4. Fragekasten-Erlebigung.

Die Mitglieder werden zu zahlreichen Besuch eingeladen.

Der Vorstand.

**Dr. H. Seemann's**

conc. höh. Privat-Knabenschule

Begium des Curfus am 9. April. Lehrplan u. Aufnahmebedingungen wie an höheren Lehranstalten. Pensions-Anmeldungen nimmt stets entgegen bis 7. April

Der Vorsteher

Grottkau, Breslauerstraße.

**Warnung!**

Schulden, die mein Sohn Anton Schmidt macht, bezahle ich nicht. **Sohn-Giesdorf, Kreis Grottkau,** den 24. Februar 1888.

Veronika Schmidt verw. Ackermann.



**Gebrannte Caffees**

rein im Geschmack, pro Pfd. 1,20 bis 1,80 Mk.

**Farin**

billigst empfiehlt

**Heinrich Schneider**  
Breslauerstraße.



**Gehüt auf das Vertrauen,**

welches unserem Anter-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegengebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Besuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatisms-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt vor darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum allbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc. als auch Kopf-, Kopf- und Rücken-, Seitenstiche etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man halte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anter als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: F. W. Richter & Cie., Rudolfsstadt.

**Glückliche Erfindung!**

**Für Bruchleidende.**

Nach vieler Mühe und Erfahrung ist es mir endlich gelungen Bruchbänder herzustellen, die alles bisher Dagewesene übertreffen und auch den schwersten Bruch vollkommen und ohne Druck zurückhalten. Meine anatomische Seilbandage ohne Feder und das anatomische Bruchband mit Luftfüllung lassen, da dieselben ungenüt beim Schlafen getragen werden können, nichts zu wünschen übrig. Der Bruch mag noch so schlimm sein, so garantiere ich für vollkommene Zurückhaltung ohne Druck, selbst der größten Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Mutterbrüche. Der Preis der Bruchbänder ist nicht höher, als der jedes gewöhnlichen Bruchbandes. Einen Neben, welcher mit dem Schaden behaftet ist, mache ich auf diese Erfindung aufmerksam und rathe, sich dieses Bruchband anzuschaffen, namentlich da man weiß, welche schweren Folgen dieses Nebel haben kann.

Auf Wunsch mehrerer Bruchleidenden werde ich wieder zu sprechen sein in Grottkau nur am Dienstag, den 28. Februar im Hotel „drei Kronen“.

Für Damen stets eine Frau zu sprechen.

Silberjüngende wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

Hochachtungsvoll  
J. Nehring, prakt. Bandagist  
aus Hamburg, Weidenstieg 16.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Von jetzt ab verkaufe ich guten reinigsmackenden gebrannten

**Caffee**

pro Pfund 1,20 Mark,  
**beste Sorte Farin,**  
pro Pfund 0,30 Mark,  
**bei 5 Pfund à 0,29 Pfd.**  
sowie alle Waaren stets am billigsten.

**J. Klar.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Zum Abrahamsfeste**

dem Obermeister der hiesigen Fleischer-Zunftung Herrn Carl Heisig

ein donnerndes Hoch.  
Bon einem Freunde.

**Dr. Michaelis'**

**Eichel Cacao**

Alleinige Fabrikanten:

**Gehr. Stollwerck**

in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao zeichnet sich — mit Milch gekocht — durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus und stärkt durch seine tonisirende Eigenschaft die Verdauungsorgane. Daher besonders empfehlenswerth für Kinder und Personen mit geschwächter Verdauung.

Mit Wasser gekocht ist er ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantiert frei von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind.

Gebrauchs-Anweisung auf den Etiketten.  
Verkaufspreise der Büchsen:  
Mk. 2,50, Mk. 1,30 und Mk. 0,50.

**3 Kronen.**

Freitag, den 26. Februar

**grosses Bockfest,**

verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung.

Antang Abends 7 Uhr.  
Es labet ergebnst ein

J. Larisch.

**Großer Prämien-Bowl**

mit Schwein-Ausschieben

findet vom 25. d. bis 3. t. Mts. Abends 6 bis 10 Uhr in meinem Locale statt. Prämien-Vertheilung und Wurst-Abendbrot den 3. März, wozu ergebenst einladet.

Wwe. Geyer.

**Die Malz-Extract-Präparate**

Malz-Extract u. Caramellen  
V. L. H. Pietsch & Co. Breslau  
Engros à Flasche M. 1, 1,75 u. 2,50.  
Caramellen nur in Beuteln (niedrigst 100) à 30 und 50 Pfg. Nur echt, wenn auf jeder Flasche u. jedem Beutel diese Schutz-Markte steht.

**Huste-Nicht**

Bezogen hat von uns in Grottkau  
Em. Schoebe

Dankschreiben. Hiermit nehme ich Veranlassung, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen und bekunde gern, dass ich mich bei dem Gebrauch Ihres Malz-Extractes Schutzmarke „Huste-Nicht“ sehr wohl befunde und nach Verbrauch von mehreren Flaschen von meinem Lungengleiden, Heiserkeit und Athemnoth vollständig wieder hergestellt bin.

H. Cleven, Schenkwrth.  
Goldern, den 20. Mai.

**Suche per sofort ein möblirtes Zimmer**

zu mietnen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Die Wohnung,**

welche Herr Secretair Müller benohut, ist vom 1. Mai cr. ab anderweitig zu vermietnen.  
**Freund.**

Per sofort sind im 2. Stock 4 event. 5 Zimmer zu vermietnen.  
**Weidlich.**

Heut Sonnabend früh von 9 Uhr ab  
**Well-Wurst.**

W. Scholz, Fleischermeister Ring 74.

Heut Sonnabend früh von 9 Uhr ab  
**Well-Wurst.**

bei Ed. Handlos, Fleischermeister.

Grottkau, den 23. Februar 1888.

Weizen 100 Silo	16	15	65	15	20
Roggen	11	30	10	85	10
Gerste	11	90	11	35	10
Hafer	10	20	9	75	9
Erbsen	18	—	—	—	15
Bohnen	22	—	—	—	20
Linsen	20	—	—	—	18
Kartoffeln	3	40	—	—	3
Nichtstroh	3	20	—	—	3
Krummstroh	3	—	—	—	2
Heu	4	80	—	—	4
Butter	1	80	—	—	1
Eier	60	Stück	3	20	3